

**E
K
G
P**

Evangelisch-Katholische
Studien zu Gottesdienst und Predigt

9

Henriette Gehse

Stimmung und Resonanz im Schul- gottesdienst



Evangelisch-Katholische Studien zu Gottesdienst und Predigt

Herausgegeben von
Alexander Deeg, Erich Garhammer,
Benedikt Kranemann und Michael Meyer-Blanck

Band 9

Henriette Gehse

Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst

Vandenhoeck & Ruprecht / Echter Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Dieses Buch wurde als Dissertation zur Erlangung des Dr. theol. an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Sommersemester 2023 angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen
Korrektorat: Felicitas Sedlmair, Göttingen
Satz: satz&sonders, Dülmen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2567-9260
ISBN 978-3-647-50050-8

Gewidmet meinen Kindern
Greta, Rosalie und Kilian

Inhalt

Danksagung	11
Vorwort	13
1. Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst	15
2. Die Fragestellung – Grundlagen und Forschungsstand	18
2.1 Definition des Forschungsgegenstandes	20
2.2 Bisherige Forschungen aus dem Umfeld der Fragestellung	21
2.3 Der Gottesdienst als <i>Partizipationsgeschehen</i> nach PFAFF und als <i>Erlebnis</i> nach KNECHT	24
2.4 Acht Thesen zu Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst	35
3. Literaturbefunde zu den Begriffen Stimmung und Resonanz	40
3.1 Das semantische Feld von Stimmung und Resonanz	41
3.2 Stimmung – eine »Schlüsselkategorie für den ganzen Menschen«	56
3.2.1 Stimmung in Abhängigkeit zur Selbstreflexion des Individuums – Philosophische und ästhetische Konstruktionen des Begriffs im Wandel der Zeit	62
3.2.2 Stimmung in der Psychologie	74
3.2.3 Stimmung steuert Konsum – Bedeutung in den Medienwissenschaften	86
3.2.4 Stimmung als »Gefühl der Welt« bei Bude in der Soziologie	88
3.2.5 Zusammenfassung und abgeleitete Arbeitsdefinition	90
3.3 Resonanz – Ein Begriffskonzept von physikalischer Schwingung bis zum Weltverhältnis	95
3.3.1 Oszillation und Interaktion – Resonanz in der Physik	97
3.3.2 Von der Interferenz zum Klang – Resonanz in der Musik	98
3.3.3 Interaktionen zwischen Individuum und Welt – Resonanz in der Soziologie und Psychologie	100
3.3.4 »Anverwandlung der Welt« – Resonanz in der Pädagogik und der Religionspädagogik	108

3.3.5	»Das hörende Herz« – Resonanz in der Praktischen Theologie	110
3.3.6	Zusammenfassung und abgeleitete Arbeitsdefinition	117
3.4	Das Verhältnis der Begriffe <i>Stimmung</i> und <i>Resonanz</i>	119
4.	Der Schulgottesdienst	121
4.1	Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen	123
4.2	Der Schulgottesdienst als Bildungsveranstaltung	124
4.3	Der Schulgottesdienst als religiöse Feier	128
4.4	Die Kirche als Ort des Schulgottesdienstes	136
4.5	Die Schüler als Gemeinde	143
5.	Die qualitativ-empirische Untersuchung	152
5.1	Methodologie	152
5.2	Forschungsdesign	155
5.3	Forschungspraktische Realisierung – Datengewinnung und -aufbereitung	157
5.3.1	Reflexion der Rolle des Teilnehmenden Beobachters	161
5.3.2	Die dichte Beschreibung als zentrale Methode der Datengewinnung	163
5.3.3	Der Fragebogen als Hilfsmethode zur Dateninterpretation	164
5.3.4	Die Datenauswertung	166
5.4	Chancen und Grenzen der Methodik	168
6.	Auswertung der in den Gottesdiensten gewonnenen Beobachtungen	172
6.1	Fünf Schulgottesdienste – fünf unterschiedliche Erlebnisse	172
6.1.1	Ostergottesdienst	173
6.1.2	Weihnachtsgottesdienst – Erster Durchlauf	181
6.1.3	Weihnachtsgottesdienst – Zweiter Durchlauf	189
6.1.4	Abiturgottesdienst	193
6.1.5	Pogromnachtgottesdienst	199
6.2	Ergebnisse der axialen Codierung	208
6.2.1	Äußere Faktoren / Ambiente	209
6.2.2	Handelnde Personen	223
6.2.3	Gemeinsame Handlungen	235
6.2.4	Zeichenhandlungen	246
6.2.5	Thema und Botschaft	251
6.2.6	Regieanweisungen	256
6.2.7	Unterbrechungen	259
6.2.8	Das konzeptuelle Modell	264

7. Die Spannungsfelder im Schulgottesdienst hinsichtlich Stimmung und Resonanz	269
7.1 Subjekt – prädisponiert vs. inspiriert	270
7.2 Erlebnis – Ästhetik vs. Aktion	276
7.3 Musik – tönend vs. vertont	279
7.4 Raum – Atmosphäre vs. Einrichtung	287
7.5 Schulgottesdienstgemeinde – Partizipation vs. Anwesenheit	291
7.5.1 Besonderheiten von Berufsschülern	296
7.5.2 Die Rolle der begleitenden Lehrkräfte	297
7.6 Liturgen – <i>Resonanzkraft</i> vs. Arbeit	298
7.7 Ritual – Embodiment vs. Choreografie	305
7.8 Sprache – Lebendige Artikulation vs. Text	312
7.8.1 Gebete als rituelle Sprachhandlungen	324
7.8.2 Genderaspekten verantwortlich Rechnung tragen	329
7.9 Medien – zielgerichtet vs. zwischengeschaltet	335
7.10 Systematische Theologie – Circulation vs. Wort-Gottes-Theologie	339
7.10.1 Evangelische Positionen zu gottesdienstlichen Beziehungsmodi	340
7.10.2 Überlegungen zum ökumenischen Horizont von Schulgottesdiensten	348
8. Zusammenfassung und Fazit	356
9. Ausblick	368

Anhang

A1 Dichte Beschreibungen der Schulgottesdienste	375
A1.1 Ostergottesdienst Klasse 5/6 Gymnasium	375
A1.2 Weihnachtsgottesdienst I Berufskolleg	380
A1.3 Weihnachtsgottesdienst II Berufskolleg	385
A1.4 Abiturgottesdienst	387
A1.5 Pogromnachtgottesdienst Klasse 9 Gymnasium	391
A2 Feldnotizenskelett/Beobachtungsbogen	397
A3 Fragebogen für die Liturgen	398
A4 Fragebogen für die Schüler	399
A5 Concept Map: Einflussfaktoren auf Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst im Überblick	401
Literaturverzeichnis	403

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertationsschrift im Sommersemester 2023 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eingereicht und für den Druck noch einmal überarbeitet.

An diesem Punkt geht eine lange aufregende Reise zu Ende. Dies erfüllt mich ein wenig mit Stolz, vor allem aber mit Demut, Demut vor der Ästhetik der christlichen Liturgie. Fast 2000 Jahre Geschichte stecken darin. Traditionen etablierten und verloren sich, doch noch immer verbindet sie uns mit Christus, lässt das Evangelium für uns lebendig werden und sagt aus: ER ist bei uns. Es gibt Hoffnung! Der Schulgottesdienst bietet die einzigartige Gelegenheit auch kirchenfern sozialisierte Kinder schwellenfrei an diesem Zauber teilhaben zu lassen und sie damit vielleicht zu inspirieren. Das macht seinen ganz besonderen Wert aus.

Dafür, dass dieses Werk in der heutigen Form vorliegt, bedurfte es des Engagements vieler Personen für mein Herzensprojekt, denen ich an dieser Stelle danken möchte.

Zuerst gilt mein tief empfundener Dank meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. hc. em. Michael Meyer-Blanck, dessen Unterstützung ich mir zu jedem Zeitpunkt sicher sein konnte. Er hat mich jederzeit inhaltlich und strukturell beraten. Am wichtigsten für den Abschluss des Projektes war jedoch die Freiheit, die er mir gegeben hat, ohne jemals das Vertrauen in mich zu verlieren. Die von ihm regelmäßig durchgeführten Doktorandenkolloquien waren sehr gute Gelegenheiten zur Präsentation und Reflexion der eigenen Arbeitsergebnisse. Sie ermöglichten den bereichernden akademischen Austausch, der mir sonst verwehrt geblieben wäre. Auch meinem Zweitgutachter PD Dr. Daniel Bauer möchte ich für seine scharfen Analysen und seine konstruktiven Vorschläge im Rahmen der Kolloquien danken. Zudem war er zu jeder Zeit ansprechbar und hilfsbereit.

Ich danke den Pfarrern Mischa Czarnecki, Kathrin Jabs-Wohlgemuth und Roland Kühne, die mich in ihre Schulgottesdienste eingeladen haben und einverstanden waren, in actio von mir beobachtet zu werden. Ohne solches Selbstvertrauen und Mut zur Authentizität und Transparenz wäre ethnografisches Forschen schlicht nicht möglich. Andernfalls blieben viele spannende Facetten unserer Kultur der Reflexion entzogen und somit verborgen. Die Genannten waren sogar so engagiert, dass sie einen sehr ausführlichen Liturgenfragebogen ausgefüllt haben, um meine Perspektive auf das Geschehen noch erweitern zu können. Dies verdient meinen großen Respekt. Natürlich bedanke ich mich auch bei den Schulleitern der jeweiligen Schulen für die Genehmigung sowie bei den zahlreichen Schülern, die den herzlichen Ein-

ladungen der Pfarrer gefolgt sind und an den beobachteten Gottesdiensten teilgenommen haben. Besonderer Dank gilt denjenigen, die zudem den Fragebogen ausgefüllt haben.

Ein solch umfassendes Projekt mit drei Kindern fertig zu stellen, funktioniert nur mit einer breiten Basis von Unterstützern. Da sind zunächst diese Kinder selbst zu nennen, die mich häufig nur am Schreibtisch besuchen konnten. Danke Greta, Rosalie und Kilian, für euer Verständnis für Mamis Wissensdurst und Tatendrang. Ich bedanke mich bei meinem Mann Dr. Oliver Gehse, ohne dessen mannigfaltige Unterstützung ein Projekt dieser Größenordnung nicht machbar gewesen wäre. Ich danke meiner Mutter Annerose Hill für ihre bedingungslose Liebe und die liebevolle Zuwendung für unsere ganze Familie. Besonderer Dank gilt auch meiner Nenn-Mutter Karin Denkes, die mich mit unverbrüchlicher Verlässlichkeit mit den Kindern und dem Haushalt zu jedem Zeitpunkt unterstützt hat. Sie ist eine Säule dieses Erfolges. Zudem danke ich unseren Freunden, den Familien Weyers und Mulherkar die ich als Wahlfamilie bezeichnen möchte und die stets für den nötigen Ausgleich in stressigen Zeiten gesorgt haben.

Ich danke recht herzlich den Mitarbeitern der Fakultät und des Verlages für die mannigfaltigen Beratungen und Hilfestellungen. Hilfreiche Erklärungen in freundlichen Worten sind Balsam für die Seele bei all diesen aufregenden Organisationsfragen und Formalia. Es war eine intensive, spannende aber vor allem schöne Reise!

Vorwort

Der Religionsunterricht ist in Zeiten wachsender Pluralität und veränderter gesellschaftlichen und religiösen Bewusstseins verschiedenen Strukturierungs- und auch Rechtfertigungsprozessen unterworfen. Neue Religionsunterrichte oder gar Weltanschauungsunterrichte werden etabliert, dafür das konfessionelle Prinzip im christlichen Religionsunterricht in Teilen aufgegeben. Auch der mit dem Religionsunterricht in engem Zusammenhang stehende Schulgottesdienst gerät im Zuge dessen immer wieder unter regelrechten Rechtfertigungsdruck. Wenngleich er als freiwilliges Angebot an vielen Schulen bereits de facto nicht mehr stattfindet – zu nennen sind hier vor allem berufsbildende Schulen –, ist er doch im Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen verankert und genießt gewisse institutionelle Privilegien wie z. B. die Einbindung in die Unterrichtszeit. Die vorliegende Forschungsarbeit zum Thema Schulgottesdienst würdigt die Veranstaltung als solche und weist auf ihre Aktualität und Bedeutung hin. Sie soll auch zeigen, dass es in diesem Bereich noch Innovationen gibt und weiterhin Potenziale gehoben werden, da es sich eben nicht um ein Auslauf-, sondern um ein Zukunftsmodell handelt. In unserer globalisierten Welt, in der Heranwachsende vielen unterschiedlichen kulturellen Einflüssen ausgesetzt sind, müssen auch weiterhin Angebote zur Sozialisation und zum kulturellen Lernen aus dem Bereich des Christentums gemacht werden, um in der Konkurrenz der Lebensstile und Glaubenssätze fortbestehen zu können. Ein gutes Selbstbewusstsein ob der Attraktivität christlicher Schulgottesdienste und ihrer positiven Wirkung auf die Haltung der Teilnehmern zu und ihre Begegnung mit zukünftigen Kirchenbesuchen ist dabei durchaus angebracht.

Intellektueller Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist der Aufsatz *Zur Diskussion um liturgische Qualitätskriterien* von MEYER-BLANCK aus dem Jahr 2009.¹ Darin erörtert er sein Gottesdienstverständnis als »Darstellung und Mitteilung des Evangeliums in künstlerischer und ritueller Gestalt«². Der Autor benennt vier wesentliche Aspekte, die unter dem Gesichtspunkt der Qualitätsanalyse von Gottesdiensten zu würdigen sind. Neben der ästhetischen und der religiösen Qualität spielt die »partizipationsbewusste Qualität«³ eine große Rolle. Diese wurde in der aus dem Jahr 2012 stammenden Habilitationsschrift von PFAFF *Der Schulgottesdienst als Parti-*

¹ Meyer-Blanck, Michael: Zur Diskussion um liturgische Qualitätskriterien. In: Bieritz et al. (Hg.): Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie. Bd. 48, Göttingen 2009, 62–74.

² Ebd., 64.

³ Ebd., 72.

zipationsgeschehen⁴ erschöpfend erörtert. Die vorliegende Arbeit möchte den vierten Aspekt aus MEYER-BLANCKs Aufsatz aufgreifen, die »Stimmungsqualität«⁵.

Sie wird aufgrund des starken inneren Zusammenhanges um das Konzept der *Resonanz* erweitert. Grundlage dafür ist ROSAs Theorie zur *Resonanz als Weltbeziehung*⁶, welche auf die Spezifika von Schulgottesdienstsituationen adaptiert wird. Dabei folgt die Untersuchung dem Beispiel, eine umfangreiche Literaturoswertung mit Erkenntnissen aus empirischer Arbeit zu kombinieren. Die beiden Qualitätsparameter Stimmung und Resonanz sind abstrakt zu denken, aber für jeden konkret zu fühlen. Das macht sie so interessant und ihre Untersuchung für die Analyse von Gelingfaktoren des Schulgottesdienstes so wertvoll.

Ziel der Arbeit ist es, die Bedeutung der abstrakten und unsichtbaren Phänomene von Stimmung und Resonanz in der Situation des Schulgottesdienstes aufzuzeigen und somit zu dessen Qualitätsentwicklung beizutragen. Damit stellt sie sich in die Tradition der empirischen Theologie. Die in einem qualitativen ethnografischen Forschungsprozess entstandenen Daten sollen nicht nur die Einflussfaktoren zur Entstehung von Stimmung und Resonanz identifizieren, sondern diese darüber hinaus auch gewichten und untereinander in Beziehung setzen. Eine der wichtigsten Fragen lautet, ob und inwiefern diese Aspekte der Steuerung durch die Gottesdienstverantwortlichen zugänglich sind. Die Liturgen bilden damit die Zielgruppe dieser Arbeit. Ihnen soll eine professionalisierte Reflexion der Aspekte Stimmung und Resonanz ermöglicht werden. Viele der im Folgenden erörterten Einflussfaktoren werden unterbewusst schon seit langem berücksichtigt. Ein theoretischer Unterbau mit Vokabular und Argumentation trägt zur bewussten Steuerung der Vorgänge bei und verbessert die Sprach- und Austauschfähigkeit der Liturgen in diesem Feld.

Vor allem vor dem Hintergrund der Covid-19-Krise der Jahre 2020 bis 2022 stellt sich erneut ganz aktuell die Frage nach der Substituierbarkeit realer zwischenmenschlicher Begegnungen auch im (Schul-) Gottesdienst durch medial gestützte Zusammenkünfte. Auch wenn im Falle der Pandemie natürlich keine Wahlsituation diesbezüglich gegeben war, wird sich durch die fortschreitende Digitalisierung auch in Zukunft die Frage stellen, wie viel räumliche und leibliche Nähe gewisse Vorgänge, die uns seelisch affizieren sollen, brauchen werden.

⁴ Pfaff, Petra: Der Schulgottesdienst als Partizipationsgeschehen. Überlegungen zur leiblich-sinnlichen Wahrnehmung im Schulgottesdienst. Leipzig 2012.

⁵ Meyer-Blanck: Diskussion, 70.

⁶ Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehungen. Berlin 2016⁴.

1. Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst

Schüler, die sich in einer gelassenen, friedlichen Grundstimmung befinden, die dankbar sind für eine kleine Auszeit vom leistungsorientierten Schulalltag und die zum Nachdenken über ihr Verhältnis zur Welt und zu Gott angeregt wurden – dies ist der ideale Zielzustand, den die Planenden und Durchführenden von Schulgottesdiensten anstreben.¹ Die Realität sieht jedoch zu meist anders aus. Die Bedingungen des Alltags sind in der Regel nicht optimal. Die Schüler sind früh aufgestanden, eventuell noch eine Weile durch Regen und Kälte gelaufen, sitzen dann neben ihren Klassenkamerad, denen es viel zu erzählen gibt, und wissen gar nicht recht, was sie im Schulgottesdienst sollen. Wenn dann noch die Schüler, die den Gottesdienst mitgestalten, unmotiviert sind oder die Pfarrer an ihnen vorbei sprechen, haben eine Menge Leute kostbare Zeit verschwendet. Die erwünschten positiven Effekte können sich nur einstellen, wenn es gelingt, eine bestimmte Stimmung zu erzeugen und die Heranwachsenden geistig wie emotional zu berühren. Auch die inhaltlichen Botschaften werden vor allem dann transportiert, wenn sich eine sogenannte Resonanzbeziehung zwischen Liturg und Rezipient öffnet, wenn es gelingt, eine metakommunikative Verbindung zwischen Pfarrer oder Lehrer und den Schülern herzustellen, in der Schwingungen wechselseitig gesendet und empfangen werden können.² Dieser Zustand ist also Voraussetzung und gleichzeitig bestes Ergebnis eines gelingenden Schulgottesdienstes und soll daher im Folgenden näher beleuchtet werden. Nicht zuletzt ist dies auch die Basis für das Anbahnen eines religiösen Erlebnisses. Auch wenn es sich nur bei einem Teil der Schüler um christlich sozialisierte Kinder und Jugendliche handelt, so ist doch die Erfahrung der Nähe Gottes keinesfalls an eine solche Voraussetzung gebunden. Sie kann sich auch unvermittelt einstellen, wenn die individuelle Verfasstheit, die stimmungsvolle Umgebung und resonante Beziehungen unter den Teilnehmenden einen fruchtbaren Boden für diese sogenannte vertikale Resonanzbeziehung, das religiöse Erleben, bilden.

Die vorliegende Arbeit sieht sich eingebettet in die anthropologische Forschungstradition zur empirischen Untersuchung kultureller Aktivitäten mittels qualitativer Methoden. Durch methodische Triangulation sollen Erkenntnisse über innere Prozesse der Beteiligten an Schulgottesdiensten gewonnen werden, die entscheidende Auswirkungen auf das »Erleben« dieser Veranstaltungen, ihre Erinnerung und somit den Nutzen in religionspädagogischer Hinsicht haben. Das alles geschieht mit dem Zweck, zu qualitätsstei-

¹ Vgl. Dressler: Schulgottesdienst, 22 f.

² Vgl. Rosa: Resonanzpädagogik, 29.

gernden Innovationen im Schulgottesdienst beizutragen. Zu beachten ist hier vorab die Diskussion zur *Qualität von Gottesdiensten* und deren »Zweck« im sehr eingeschränkten Sinne gelungener kirchlicher Sozialisation und positiver persönlichen Erlebens.

Der Aufbau der Arbeit ist an der von KÖNIG und BENTLERS vorgeschlagenen Weise *Konzepte und Arbeitsschritte im qualitativen Forschungsprozess* orientiert.³ Nach der ausführlichen Darlegung und Legitimation der Forschungsfrage in Kapitel 2 folgt die theoretische Aufbereitung des Themas. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer umfangreichen interdisziplinären Darstellung der Literaturbefunde der jeweiligen Konzepte von Stimmung und Resonanz. Am Ende der Unterkapitel zu den beiden Hauptbegriffen *Stimmung* und *Resonanz* erfolgt jeweils eine Zusammenfassung der Begriffe im speziellen Kontext des Forschungsfeldes, die in spezifischen Arbeitsdefinitionen mündet. Anschließend wird in Kapitel 4 eine Lagebeschreibung des Forschungsfeldes Schulgottesdienst vorgenommen. In Kapitel 5 findet sich eine Darstellung der Methodologie, in der die zur Anwendung gekommenen Methoden vorgestellt und reflektiert werden. Die Präsentation der Ergebnisse der empirischen Untersuchung erfolgt in Kapitel 6. Dieser Teil enthält die ausführliche Auswertung aller gewonnenen Daten und bietet Antworten auf die eingangs gestellten Forschungsfragen. Aus den Ergebnissen der Untersuchung, also maßgeblich den Kategorien, die durch die Grounded Theory aus den Beobachtungen gewonnen werden konnten, wurde durch theoriegeleitete Reflexion und Hierarchisierung ein konzeptuelles Modell der Beziehungen untereinander erstellt, das die Entstehung von Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst erklären und deren Bedeutung charakterisieren soll. Dieser Schritt des Auftauchens aus der empirischen in die reflexive Arbeit dient auch der Qualitätssicherung im qualitativen Forschungsprozess. An den deskriptiven und explorativen Teil muss sich perspektivisch eine Überprüfung des gebildeten Modells durch weitere empirische Erhebungen anschließen. Dabei ist im Vorfeld anzumerken, dass es sich in heutiger Zeit üblicherweise um ökumenische Schulgottesdienste handelt. Theoretische Reflexionen diesbezüglich werden später in Kapitel 7.10.2 der Diskussion angestellt. Die Untersuchung soll keinen vergleichenden Charakter annehmen. Die Interpretation der Ergebnisse erfolgt vor dem Hintergrund der evangelischen Sichtweise. Anschließend werden die bisherigen Bemühungen der Forschung in diesem Bereich der Resonanzbeziehungen mit besonderem Blick auf die pädagogischen Implikationen des Phänomens dargestellt. In Kapitel 7 schließlich erfolgt die Diskussion der Ergebnisse unter Einbezug systematisch- und praktisch-theologischer sowie ritualtheoretischer Literatur. Die Diskussion der Ergebnisse ist in zehn Teilbereiche untergliedert, die entscheidenden Einfluss auf diese Gelingensfaktoren des Schulgottesdienstes ausüben. Die Natur der subjektiven, aber überindividuellen Wahrnehmung

³ Vgl. König/Bentler: *Konzepte*, 176.

der Phänomene Stimmung und Resonanz bringt es allerdings auch mit sich, dass deren Charakteristik nicht einfach empirisch exploriert und beschrieben werden kann. Hierfür wurde eine dialektische Annäherungsweise gewählt, die es möglich macht, innerhalb bestimmter Grenzen einen Erfahrungsraum aufzuspannen, in welchem die Komplexität des Wesens von Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst größtenteils ausgelotet werden kann. Die Ergebnisse können zur Reflexion und Inspiration eigenen Handelns für alle dienen, die Schulgottesdienste vorbereiten und durchführen. Der Mix aus praktisch-theologischer und religionspädagogischer Perspektive sowie empirischer Sozialforschung verspricht eine neue Betrachtungsweise wesentlicher intraindividuellen und intersubjektiver Wirkfaktoren in der Wahrnehmung des Erlebnisses Schulgottesdienst. Objekte der Untersuchung sind die Atmosphäre und das kommunikative Handeln im Gottesdienst. Bei der Interpretation der Befunde muss nach dem hermeneutischen Schlüssel theologischen Verstehens der Wirklichkeit gearbeitet werden. Da es sich um den gesamten Raum erfassende, intersubjektive Gefühle und wechselseitige Kommunikationsprozesse handelt, ist eine multiperspektivische Betrachtung aller Pole und Zentren notwendig. Das abschließende Fazit bildet einen Rückblick auf die Thesen und deren Einschätzung aus der Ex-post-Perspektive. Ein Ausblick auf Forschungsdesiderate mit Anknüpfungspunkten an die vorliegende Arbeit schließt die Betrachtung des Themas ab.

2. Die Fragestellung – Grundlagen und Forschungsstand

»Der Gottesdienst bildet für jede christliche Gemeinde das Kernstück ihrer Existenz.«¹ Treffender und eindringlicher, als die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) es hier tut, kann die Bedeutung des Gottesdienstes gar nicht formuliert werden. Er ist nicht zwingende Voraussetzung für einen persönlichen Glauben. Aber für die Gemeinde, die wiederum das Christliche ausmacht im Gegensatz zum beliebigen Glauben an eine höhere Instanz, ist die Feier gemeinsamer Gottesdienste Voraussetzung und gleichzeitig Höhepunkt ihrer Existenz. In der heutigen Zeit kämpfen Gottesdienste in Deutschland trotz zahlreicher Bemühungen, auch neue Wege in der Liturgie zu beschreiten, nach wie vor mit geringer Popularität und schwachen Teilnehmerzahlen.² Da gelebte Religiosität ein Bestandteil der Sozialisation ist, den immer weniger Kinder durchlaufen, die ihn dann ihrerseits nicht weitergeben werden, handelt es sich dabei um einen sich selbst verstärkenden Prozess. Einen institutionellen Beitrag zur kirchlichen Sozialisation oder wenigstens zu kulturellem Lernen leistet der Schulgottesdienst. Über ihn ist es möglich, Kindern und Jugendlichen, die nicht mit ihren Eltern Sonntags- oder Kindergottesdienste besuchen, positive Erfahrungen mit Kirche zu ermöglichen. Spätestens seit dem Aufkommen der performativen Religionspädagogik sowie dem liturgischen Lernen steht außer Frage, dass Gottesdienst und Kirche am besten in der Originalsituation, am Originalort erfahren und damit erlernt werden können.³ Damit werden Schwellen im Umgang mit Kirche und Gottesdienst abgebaut. Galt es bis vor wenigen Jahrzehnten z. B. für KITTEL 1957 im Sinne der evangelischen Unterweisung noch als erstrebenswert, die jungen Menschen durch ständige Wiederholungen zu selbstverständlichen Frömmigkeitsübungen zu erziehen, kritisierte HAMMELSBECK 1954 in seinen Überlegungen zu den Schulgottesdiensten den Mangel an Resonanz bei den Rezipienten (Schüler und Lehrer), der sich in Langeweile und weiterführend in Unruhe, Unkonzentriertheit und Unlust ausdrückte.⁴ Dies soll damit also auf keinen Fall mehr gemeint sein. Doch auch heutzutage häufen sich Klagen über mangelndes Interesse in den Lehrerkollegien, mangelnden Zuspruch und sinkende Teilnehmerzahlen besonders in den oberen Jahrgängen.⁵ Immer noch bestehen mannigfaltige Forschungsdesiderate in der empi-

¹ EKD: Gottesdienst, 7.

² Vgl. ebd.

³ Vgl. Pfaff: Schulgottesdienst, 23.

⁴ Vgl. Hammelsbeck: Schulgottesdienst.

⁵ Vgl. Schröder: Schulgottesdienst, 100.

rischen Exploration und der daraus folgenden Theoriebildung zum Thema Schulgottesdienst aus praktisch-theologischer Sichtweise. Doch die Kirche muss eigentlich ein großes Interesse an Wissenszuwachs in diesem Bereich haben, denn trotz sinkender absoluter Zahlen ist der Anteil der Schulgottesdienste an der Gesamtheit aller gehaltenen Gottesdienste immer noch in einem relevanten Bereich. Gerade die von SCHRÖDER geforderte »sachgemäße und problembewusste Reflexion von Schulgottesdienst [mit] einer systematischen Zusammenschau der verschiedenen relevanten Perspektiven«⁶ wird in der vorliegenden Arbeit zumindest für einen Teilaspekt unternommen. Mit dieser Untersuchung von Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst soll somit die theoretische Grundlage für ein vertieftes Verständnis der ablaufenden Prozesse gelegt werden, das perspektivisch in einer optimierten Adaption der praktischen Anwendung mündet, wenngleich der Schritt von wissenschaftlicher Erkenntnis zu sichtbaren Effekten in der Umsetzung meist kein unmittelbarer ist.

Die Inspiration zur vorliegenden Untersuchung lieferten zwei entscheidende Beiträge aus den Fachgebieten der Soziologie und der Religionspädagogik. ROSA lieferte 2016 mit seinem umfassenden Werk *Resonanz – Eine Soziologie der Weltbeziehung*⁷ einen interessanten neuen Denkansatz, der auch Potenzial zur Reflexion bestimmter Phänomene in vielen Nachbardisziplinen der Geistes- und Humanwissenschaften bot. Sie erklärt das Gelingen bzw. Misslingen von Interaktionen und Kommunikationssituationen zwischen Individuen untereinander und ihrer Umwelt, egal, ob belebt oder unbelebt, natürlich oder übernatürlich. So wurde die Resonanztheorie z. B. sehr schnell im Bereich der Pädagogik adaptiert.⁸ Hier bietet sie ein Denkgerüst für wirksame Lehr-Lern-Prozesse und förderliche Lernumgebungen.

PFAFF legte 2012 eine umfangreiche Untersuchung zum Schulgottesdienst vor, in welcher sie vor allem die im Schulgottesdienst ablaufenden zwischenmenschlichen Prozesse als Erfolgsfaktor für deren Gelingen ausmachte. Das Heraustreten des Subjektes aus sich selbst in eine Intersubjektivität sei demnach Handlungsziel der Pfarrperson in Planung und Vollzug. Sie prägte hierfür den Begriff der *Partizipation*⁹. Damit ist eine über die Beteiligung hinausgehende Dimension innerer Ergriffenheit und äußerer Strukturen in Form von Teilhabe in verschiedensten gesellschaftlichen Kontexten gemeint.

Beiden gemeinsam ist demnach die Verbalisierung eines subjektiven Status, der durch Offenheit zur Teilhabe an der Umwelt Beeinflussungen seiner selbst zulässt. Unverzichtbare Konsequenz beider Konstruktionen ist die Betonung der Unverfügbarkeit des Forschungsgegenstandes. PFAFF konstruiert

⁶ Ebd., 101.

⁷ Rosa, Hartmut: *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin 2016⁴.

⁸ Vgl. Rosa, Hartmut; Endres, Wolfgang: *Resonanzpädagogik*. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Basel 2016².

⁹ Pfaff, Petra: *Der Schulgottesdienst als Partizipationsgeschehen. Überlegungen zur leiblich-sinnlichen Wahrnehmung im Schulgottesdienst*. Leipzig 2012.

den Erfolgsfall als Folge »Gottes, als desjenigen, der Teilhabe schenkt«¹⁰. Bei ROSA handelt es sich um ein Konstitutivum des Momentes¹¹ des Erlebens. Dissens besteht daher z. B. in der Definition von Resonanz, welche PFAFF analog zum leiblichen Spüren bei SCHMITZ als den pathischen Charakter der Gefühle definiert, der von großer Intensität und einer Nicht-Vorhersehbarkeit geprägt sei.¹² Darin sind zwar einige Aspekte enthalten, die sich später auch bei ROSA finden, er jedoch spannt eine ubiquitäre Welt-Erklärungstheorie daran auf, wie bereits aus dem Titel seines Werkes hervorgeht. Es handelt sich gleichsam um eine bestimmte Perspektive, unter der man Phänomene in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt betrachten und erklären kann.

Die vorliegende Arbeit nun versucht, auf der Grundlage dieser beiden wegweisenden Vorarbeiten eine Brücke zu spannen und unter Berücksichtigung der Erkenntnisse PFAFFs zur Bedeutung der Partizipation die Perspektive der Resonanz als Modus der Selbst- und Weltbeziehung auch für den Schulgottesdienst fruchtbar zu machen. Die Stimmung erfüllt hierbei die wichtige Rolle als Träger von Resonanzbeziehungen, wie im Folgenden ausgeführt werden wird. Geklärt werden sollen Fragen nach Entstehung, Funktion und Bedeutung von Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst zum Zwecke der praktischen Qualitätsentwicklung, aber auch zur theoretischen Reflexion und Weiterentwicklung dieser wichtigen Spezialform von Gottesdienst.

Die vorliegende Arbeit ist somit als ein Zwerg auf den Schultern eines Riesen anzusehen¹³, dem es aufgrund seiner privilegierten Position, der guten Vorleistung, gelingen soll, noch weiter in die Ferne zu sehen.

2.1 Definition des Forschungsgegenstandes

Der Forschungsgegenstand der geplanten Untersuchung ist die Stimmung unter besonderer Berücksichtigung der Resonanz im Feld des Schulgottesdienstes. Diese Aspekte sind omnipräsent und wirkmächtig, jedoch abstrakt, nicht greifbar und schwer zu beschreiben. Wahrscheinlich deshalb spielen sie bisher in der Reflexion von Gottesdienst eher die Rolle einer Entität, die nur mittelbar beeinflussbar und damit ein gutes Stück dem Zufall überlassen ist und dem Gottesdienst »passiert«. Werden bei der Planung verschiedene Elemente berücksichtigt und Best-Practice-Regeln befolgt, stellt sich die gute Stimmung wahrscheinlich ein. Ist dies dennoch nicht der Fall, handelt es sich entweder um Planungsfehler, eine unglückliche Verkettung von Zufällen oder nicht beeinflussbare Parameter wie schlechtes Wetter etc. Eine theoretische Betrachtung der Faktoren Stimmung und Resonanz, mit umfassender

¹⁰ Pfaff: Schulgottesdienst, 148.

¹¹ Vgl. Rosa: Resonanz, 298.

¹² Vgl. Pfaff: Schulgottesdienst, 141.

¹³ Zur Geschichte dieser Metapher vgl. Eco: Schultern, 9–32.

Beleuchtung der Begrifflichkeiten und dahinterliegenden Konzepte, erhöht Sprach-, Reflexions- und Analysefähigkeit in diesem Bereich. Der Resonanz, also der Beziehungsebene zwischen Liturg und Gemeinde als prominentestem Einflussfaktor, soll dabei ein besonderer Stellenwert zugeordnet und die Einflussmöglichkeiten auf ihre Entwicklung sowie ihre Wirkung auf die Stimmung in diesem Zusammenhang ebenfalls untersucht werden.

Der Schulgottesdienst als Feld der Untersuchung hat in mehrerlei Hinsicht eine Sonderstellung. Streng aus dieser Perspektive, unter Berücksichtigung aller Spezifika dieser Gottesdienstform bietet NEUSER eine noch immer aktuelle ausführliche Darstellung von Theorie und Praxis der Planung und Durchführung einer solchen Veranstaltung,¹⁴ Neben der Tatsache, dass keine Pflicht zur Teilnahme besteht und es den Schülern möglich sein muss, stattdessen unter Betreuung eigenverantwortlich zu arbeiten, ist der Schulgottesdienst zwar mit dem Religionsunterricht eng verbunden und speist sich daraus, ist aber kein unmittelbarer Teil davon. Deshalb entzieht sich diese Schulveranstaltung auch dem Primat der Kompetenzentwicklung und der Notengebung. Im Kernlehrplan findet sich zwar die Vorbereitung und Mitwirkung von Schülern im Bereich der Gestaltungskompetenz, einem Teilbereich der Handlungskompetenz, wieder¹⁵, im Vordergrund steht jedoch die gemeinsame Feier eines Gottesdienstes. Diese, im weiteren Sinne, Form der performativen Didaktik führt darüber hinaus zu Partizipations- oder Teilhabekompetenz.¹⁶ Dies unter der Maßgabe der Kompetenzorientierung zu verzwecken, wäre demnach ein unzulässiger Denkansatz. Außerdem kann im Zusammenhang mit Schulgottesdienst nicht nur schlechterdings von einer Bildungsveranstaltung gesprochen werden. Es handelt sich ebenso um eine Feier mit sakralem Charakter, die den Anspruch erhebt, weit mehr als die kognitiven Bereiche der Gehirne der Teilnehmenden anzusprechen. Es geht um existenzielle Emotionen, Affektionen und Reflexionen einer Gemeinde, die in Beziehung zu Gott tritt.

2.2 Bisherige Forschungen aus dem Umfeld der Fragestellung

Im Hinblick auf das Erleben im Gottesdienst bzw. Schulgottesdienst ist die Lektüre der Aufsätze von KNECHT¹⁷ sowie RITTER¹⁸ empfehlenswert. Ersterer gibt einen guten Überblick über die Facetten des subjektiven und inter-

¹⁴ Neuser, Wolfgang: Gottesdienst in der Schule. Grundlagen, Erfahrungen, Anregungen. Stuttgart 1994.

¹⁵ Vgl. KLP Gym Sek I, 14, KLP Gym Sek II, 17.

¹⁶ Vgl. Rupp, Meier: Kirchenpädagogik, Bd. 2, 18.

¹⁷ Vgl. Knecht, Achim: Erlebnis Gottesdienst. In: Dinter, Astrid; Heimbrock, Hans-Günter; Söderblom, Kerstin (Hg.): Einführung in die empirische Theologie. Göttingen 2007, 103–118.

¹⁸ Ritter, Werner H.: Erfahrung. Religiöse Erfahrung, Erleben, Gefühl, Deutung. In: Gräb, Wilhelm; Weyel, Birgit (Hg.): Handbuch Praktische Theologie. Gütersloh 2007, 52–63.

subjektiven Empfindens von Gottesdienst, ohne allerdings auf die Spezifika des Schulgottesdienstes einzugehen. Dennoch liefert er wichtige Beiträge zur phänomenologischen Betrachtungsweise von Gottesdienst, wie sie der vorliegenden Arbeit zugrunde liegen. KNECHT charakterisiert die Kategorie des Erlebnisses durch die vier hermeneutischen Schlüssel der Kulturosoziologie, der Kulturanthropologie, der Rezeptionsästhetik und der Religionsphilosophie. Diesen wird auch in der vorliegenden Betrachtung bei der Auswertung der qualitativen empirischen Befunde ein hoher Stellenwert zugemessen. Auch der Zusammenhang mit dem Konzept des *Flow-Erlebens*¹⁹ im Sinne CSÍKSZENTMIHÁLYIS und dem der *Communitas*²⁰ nach TURNER wird in diesem Aufsatz bereits angebahnt.²¹ Zudem gibt er strategische Hinweise zur Methodik bei der Untersuchung dieser unsichtbaren Dimension von Gottesdienst. Er verwendet die teilnehmende Beobachtung und die dichte Beschreibung von Gottesdiensten mit einer anschließenden Auswertung unter dem Erlebnisaspekt. Dieses Vorgehen wurde aufgrund der Parallelen der Fragestellung hinsichtlich abstrakter emotionaler und kognitiver Verarbeitung der Rezipierenden und hinsichtlich des Settings in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls angewendet. Bei RITTER liegt der Fokus noch stärker auf der (religiösen) *Erfahrung* in Abgrenzung zu Erleben und Gefühl. Interessant ist dabei vor allem deren Entfaltung als »Erschließungsmodus der Wirklichkeit einschließlich ihrer korrektiven Qualität und Funktion gegenüber der Ratio«²². Der performative Aspekt, vornehmlich der Liturgen, wird bei FRIEDRICH in *Liturgische Körper*²³ ausführlich thematisiert. Konsequenterweise aus der Perspektive der Zelebranten als Schauspieler unter Berücksichtigung schauspielästhetischer Theorien wird darin das Professionswissen der Durchführenden von Gottesdiensten erweitert. Der Bedeutung der Wirkung der Liturgen vor, nach und während des Gottesdienstes widmet sich KABEL in seinem *Handbuch Liturgische Präsenz*²⁴. Darin hat er den im Theaterumfeld verwendeten Begriff der Präsenz Anfang des Jahrtausends in liturgische Zusammenhänge überführt und nähert sich dabei auch den Topoi des Charismas der Liturgen, der, wenn auch noch nicht wissenschaftlich reflektiert, bereits auf das Phänomen der Resonanz verweist, da liturgische Präsenz nur im Antwortverhältnis zwischen Liturg und Gemeinde wahrgenommen werden kann. Auch MEYER-

¹⁹ Vgl. Csíkszentmihályi, Mihalyi: Das flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile: im Tun aufgehen. Stuttgart 2010¹¹.

²⁰ Vgl. Turner, Victor W.: Das Ritual. Struktur und Antistruktur. Frankfurt a. M. 2005, 128–158.

²¹ Vgl. Knecht: Erlebnis 2007, 112 f.

²² Ritter: Erfahrung, 53.

²³ Friedrich, Marcus A.: Liturgische Körper. Der Beitrag von Schauspieltheorien und -techniken für die Pastoralästhetik. Berlin 2001.

²⁴ Kabel, Thomas: Handbuch Liturgische Präsenz. Zur praktischen Inszenierung des Gottesdienstes. Bd. 1. Gütersloh 2009².

BLANCK äußert sich in seiner *Agenda*²⁵ zum Thema Präsenz im Spannungsverhältnis zwischen Authentizität und Inszenierung, Privatperson, Rolle und Identität.²⁶ Präsenz sei »die durch das Bewusstsein des Inszenatorischen gebrochene Authentizität. [...] Präsent ist, wer das Evangelium als Person in Szene setzt und das weiß und so folglich mit Überzeugung agiert.«²⁷ Sie erfordert somit ständige Reflexion der Rolle und ist integraler Bestandteil der Inszenierung.

Die Bedeutung der Ästhetik auf dem Weg der Liturgie vom sinnlich-ästhetischen Erleben hin zur religiösen Erfahrung wird in der Aufsatzsammlung von WALD-FUHRMANN, DANNECKER und BOENNEKE (Hg.) *Wirkungsästhetik der Liturgie* gewürdigt.²⁸ Hier werden von den einzelnen Autoren die ästhetischen Dimensionen unterschiedlicher Elemente der Liturgie (Rituale, gemeinsames Singen) und auch abstrakter Aspekte wie Semiotik und Emotionen sowie ihre Bedeutung für religiöses Erleben bei den Rezipienten verhandelt. Dies geschieht zwar explizit im Hinblick auf die katholische Liturgie, ist jedoch an vielen Stellen auch plausibel auf ökumenische Schulgottesdienste übertragbar. Aus evangelischer Sicht und vor allem unter dem Gesichtspunkt der performativen Ästhetik des Gottesdienstes betrachtet PLÜSS den *Gottesdienst als Textinszenierung*²⁹. Dort findet sich insbesondere ein wertvoller Überblick über den Begriff der Inszenierung allgemein mit all seinen Facetten der Performanz, Verkörperlichung, Wahrnehmung etc. Kurz gefasst lässt sich sagen, Inszenierung findet überall da statt, wo Räume unter kontrollierten Bedingungen eingerichtet wurden und Menschen (Pfarrer, Lehrer und in die Ausgestaltung eingebundene Schüler) sich kontrolliert verhalten, um eine beabsichtigte Wirkung bei der rezipierenden Gemeinde damit zu erzielen. Im Grunde meint der Begriff den dabei stattfindenden schöpferisch-künstlerischen Transformationsprozess.³⁰ Seit Anfang der 1990er-Jahre ist dieses Thema auch für den liturgiewissenschaftlichen Diskurs bedeutungsvoll geworden. Die liturgische Inszenierungstheorie, die PLÜSS im dritten Abschnitt seines Buches ausführlich entfaltet, beschreibt alle äußerlichen Teilbereiche, aus denen sich die Wahrnehmung des Gesamterlebnisses Gottesdienst zusammensetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Rolle der Texte, ihrer Bedeutung und Präsentation. Weniger auf den Gottesdienst als religiöse Feier, sondern mehr auf den Unterricht bezogen, aber thematisch unverzichtbar, beschäftigt sich der Sammelband *Performative Religionsdidaktik* von KLIE & LEONHARD (Hg.) mit den Inszenierungstechniken für den Re-

²⁵ Meyer-Blanck, Michael: *Agenda*. Tübingen 2013.

²⁶ Vgl. Meyer-Blanck: *Agenda*, 279.

²⁷ Ebd.

²⁸ Vgl. Wald-Fuhrmann, Dannecker, Boenneke: Einleitung, 7.

²⁹ Plüss, David: *Gottesdienst als Textinszenierung. Perspektiven einer performativen Ästhetik des Gottesdienstes*. Zürich 2007.

³⁰ Vgl. Begriffsgeschichte erläutert bei Pfaff: *Schulgottesdienst*, 75.

ligionsunterricht. Die Problemdiskussionen lassen sich gut auf den Vollzug von Gottesdienst übertragen, da es auch in dieser Situation nicht möglich ist, *nicht* zu inszenieren. Hier sind vor allem die Aufsätze von DRESSLER³¹ und LEONHARD³² zu erwähnen. Eine ähnliche Stoßrichtung hat auch das Forschungsprojekt von DRESSLER, KLIE & KUMLEHN zu den *Unterrichts-dramaturgien*³³ von 2012. Beide Werke setzen bei der Performanz der Hauptakteure, der Planeerund Leitervon Schulgottesdiensten an. Sie nehmen damit konsequent die Perspektive der Erwachsenen ein und deklinieren Strategien zur Gestaltung durch, die mit dem Moment des beginnenden Gottesdienstes einsetzen. Die vorliegende Arbeit setzt vom Zeitpunkt her früher an. Hier sind auf Seiten der Verantwortlichen bereits Planungsentscheidungen im Hinblick auf Stimmung und Resonanz von Interesse sowie auf Seiten der Rezipierenden die Prädisposition der Beteiligten, wenn sie in die Situation eintreten, also den Raum wahrnehmen, sich auf das Kommende einstellen und sich in einem inneren Verhältnis dazu befinden. Zudem sollen Liturgen, Lehrer, Erwachsene sowie die Schüलगemeinde jeweils als Resonanzpole für sich und in ihrem Verhältnis zueinander beleuchtet werden.

2.3 Der Gottesdienst als *Partizipationsgeschehen* nach PFAFF und als *Erlebnis* nach KNECHT

Neben der Inspiration durch aktuelle Diskurse aus den Sozialwissenschaften bilden vor allem zwei empirische Arbeiten an der Schnittstelle von Religionspädagogik und Praktischer Theologie die Grundlage der vorliegenden Untersuchung. Beide befassen sich ebenfalls mit der phänomenologischen Betrachtung interpersoneller Wahrnehmung abstrakter Qualitätsaspekte von (Schul-)Gottesdiensten. Der Ähnlichkeit des Forschungsgegenstandes und der wissenschaftlichen Perspektive geschuldet, weisen auch die methodischen Überlegungen und das praktische Vorgehen Analogien auf. Aus diesem Grund werden diese beiden wegweisenden Arbeiten im Folgenden etwas ausführlicher vorgestellt.

Die Grundlage der Theoriediskussion über Aspekte der Stimmung und Resonanz im Schulgottesdienst legte PFAFF 2012 in ihrem Werk zur »sinnlich-leiblichen Wahrnehmung im Schulgottesdienst«³⁴. Sie rekurriert dabei

³¹ Dressler, Bernhard: Religion im Vollzug erschließen! Performanz und Religiöse Bildung in der Gemeinde. In: Klie, Thomas; Leonhard, Silke (Hg.): Performative Religionsdidaktik. Religionsästhetik-Lernorte-Unterrichtspraxis, Stuttgart 2008, 88–97.

³² Leonhard, Silke: Gesagt-gegan? Körper, Sprache und Performanz im Religionsunterricht. In: Klie, Thomas; Leonhard, Silke (Hg.): Performative Religionsdidaktik. Religionsästhetik-Lernorte-Unterrichtspraxis, Stuttgart 2008, 114–129.

³³ Dressler, Bernhard; Klie, Thomas; Kumlehn, Martina: Unterrichts-dramaturgien. Fallstudien zur Performanz religiöser Bildung. Stuttgart 2012.

³⁴ Pfaff: Schulgottesdienst, dies ist der Untertitel.

ihreits auf STÄHLIN, der bereits 1962 dem ganzheitlichen Verständnis von *Gottesdienst als Teilnahme*³⁵ einen Aufsatz widmete, in dem er das Gelingen des Gottesdienstes unter die Prämisse der körperlichen, kognitiven und emotionalen Teilnahme der Gottesdienstbesucher stellte. Die zwei Bände von SCHMID-KEISER *Aktive Teilnahme – Kriterien gottesdienstlichen Handelns und Feierns*, in welchen das Tun der Gemeinde als integraler Bestandteil der Gottesdienstfeier und vor allem als Weg zu wirklicher emotionaler Betroffenheit in den Fokus gerückt wird, griffen diesen Ansatz in den 1980er-Jahren auf. PFAFF schließlich rückt die »Besucher« eines Schulgottesdienstes in den Mittelpunkt des Geschehens und betrachtet diese ganzheitlich aus rezeptionsästhetischer Sicht.³⁶ Dies entspricht auch den maßgeblichen Kriterien für das Verstehen und Gestalten des Gottesdienstes³⁷, wie sie in der aktuellen Agenda aufgezählt werden. Darin heißt es unter 1.: »Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert.«³⁸ Hierin kommt bereits ganz klar der Anspruch zum Ausdruck, dass ein Gottesdienst keine Aufführung ist, sondern eine gemeinsame Feier. Damit ist auch die Pfarrperson zwar proaktiver Part und Leitung, aber nicht alleinverantwortlich für das Gelingen des Gottesdienstes im Stadium der Durchführung. Darum charakterisiert PFAFF alle im Gottesdienst Anwesenden als Teilnehmende mit allen Facetten, leiblich spürend, emotional involviert und kognitiv achtsam.

Auch in der vorliegenden Arbeit wird der jeweilige Begriff für die Teilnehmenden an Schulgottesdienst mit Umsicht gewählt und ist mit hoher Distinktionskraft versehen. So ist im Folgenden nur dann von Zuschauern oder Publikum die Rede, wenn die passive Wahrnehmung von Sinneseindrücken betont wird. Dies entspricht wiederum nicht exakt der Bedeutung dieser Begriffe in der Theaterwissenschaft, wo auch das äußerlich unbeteiligte Zuschauen immer als aktiver Vorgang gedacht wird. Deshalb ist häufiger von Rezipienten als Individuen aktiven Aufnehmens und Verarbeitens von Informationen die Rede. Die Bezeichnungen Teilnehmer, Besucher oder Gemeinde implizieren immer den geistig und körperlich mitwirkenden Aspekt.

Die in dieser Arbeit aufgeworfene Fragestellung, ob etwas, das dem im Folgenden dargelegten Konzept von Stimmung und Resonanzerleben entspricht, durch planerische Bemühungen angebahnt werden kann, fußt auf den Arbeitsergebnissen von PFAFFS Habilitationsschrift. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Würdigung dieser abstrakten Qualitätsaspekte im Schulgottesdienst. Als »die erfahrbare Dimension der Kommunikation des

³⁵ Stählin, Wilhelm: *Gottesdienst als Teilnahme*. Ursprünglich erschienen in: Stählin, Wilhelm: *Studia Liturgica* 1, Rotterdam 1962, 182–190, gefunden als ePaper auf <https://journals.sagepub.com/doi/epdf/10.1177/003932076200100305>, Zugriff am 10. 11. 2022.

³⁶ Vgl. Pfaff: *Schulgottesdienst*, 119 f.

³⁷ Vgl. Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (Hg.): *EGB*, 15.

³⁸ Ebd.